

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 64 (2008)

Artikel: "Die Protokolle der Weisen von Zion" : entstehungsgeschichtliche und inhaltliche Bezüge zur Freimaurerei
Autor: Dahlke, Wulf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-960676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

‘Die Protokolle der Weisen von Zion’

Entstehungsgeschichtliche und inhaltliche Bezüge zur Freimaurerei

von *Wulf Dahlke**

Einleitung

Neben der Aufklärung kennzeichnen die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts geheime (d. h. nicht öffentliche) Gesellschaften, organisatorisch ausgerichtet an der Freimaurerei.¹ Diese geht letztlich auf englische und schottische Dombauhütten zurück,² aus denen sich im Laufe der Zeit rückgängiger Aufträge mit Annahme berufsfremder Mitglieder allmählich eine spekulative, nunmehr geistig-symbolisch arbeitende Gemeinschaft entwickelt. Die Gliederung in Logen (Bauhütte, Werkstatt und Aufenthaltsort der Bauhandwerker) wird beibehalten. Unter Loge (englisch *lodge*) versteht man seither die lokale Freimaurer-Organisation ebenso wie ihren Versammlungsort, das Logenhaus. Der Name Freimaurer ist die Lehnübersetzung des englischen Begriffes freemason, mit dem seit dem 17. Jahrhundert sowohl der handwerklich tätige Steinmetz als auch der spekulative (Frei-)Maurer bezeichnet werden.³ Der Name mag ferner als Anspielung auf Zunftfreiheit und die für eine Aufnahme vorausgesetzte freie Geburt zu verstehen sein.⁴ 1717 schlossen sich vier Londoner Logen zu einer Grossloge zusammen, die sich 1723 mit den ‘Alten Pflichten’⁵ eine eigene Satzung gibt, welche rich-

* Dr. Wulf Dahlke, Wachtelpforte 1b, D – 38640 Goslar.

¹ JOHANNES ROGALLA VON BIEBERSTEIN, Geheime Gesellschaften als Vorläufer politischer Parteien, in: PETER CHRISTIAN LUDZ (ed.), *Geheime Gesellschaften, Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung*, Heidelberg 1979, Band V/1, S. 429-460, hier S. 447/8.

² HANS-HEINRICH SOLF, Die Funktion der Geheimhaltung in der Freimaurerei, in: PETER CHRISTIAN LUDZ (ed.), *Geheime Gesellschaften, Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung*, Band V/1, Heidelberg 1979, S. 43-49, hier S. 45. Der sog. ‘(Alte und Angenommene) Schottische Ritus’ entstand später in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika und nicht etwa in Schottland.

³ ALAN OSLO, *Die Freimaurer*, Düsseldorf 2002, S. 54-55.

⁴ JÜRGEN HOLTORF, *Die Logen der Freimaurer – Einfluss, Macht, Verschwiegenheit*, Hamburg 1991, S. 15.

⁵ ALAN OSLO, *Die Freimaurer*, Düsseldorf 2002, S. 379-383. ‘Die Alten Pflichten’ fordern im Sinne der Aufklärung Selbstbestimmung, Toleranz und

tungsweisend auch für die späteren Logen Gründungen auf dem europäischen Kontinent wird, beginnend um 1725 in Paris, 1728 in Madrid sowie 1733 und 1737 in Hamburg.

Die Initiation in die Freimaurerei erfolgt stufenweise; wie im Handwerk müssen Lehrlings- und Gesellenzeit durchlaufen werden, um den Meistergrad zu erreichen, jeweils mit eigenem Ritual unter Verwendung vielfältiger Bau- und Bauhandwerkssymbole sowie alttestamentlicher Allegorik und Mitteilung des geheimen – Legende, Maurerwort und Erkennungszeichen beinhaltenden – esoterischen Wissens.

Geheime Gesellschaften im 18. Jahrhundert

„Das vorige [18.] Jahrhundert war ein Jahrhundert der geheimen Gesellschaften. Der Absolutismus behinderte jede Kraftentwicklung, die Miene machte, selbständige Wege einschlagen zu wollen; die Kirche war starr; was Wunder, wenn der individuelle Ehrgeiz, der kein legitimes Feld fand, sich geltend zu machen, auf Abwege geriet und im Dunkeln und Geheimen nach Macht suchte.“⁶ Es war aber auch eine Zeit, in der man sich von neu entdeckten aber noch nicht erklärbaren Naturphänomenen, wie Franz Anton Mesmers ‘animalischem Magnetismus’ und Luigi Galvanis Froschschenkelversuchen (tierische Elektrizität), faszinieren liess und sich auf der Suche nach tieferen Erkenntnissen mit Alchemie, der Kabbala und Mystizismus beschäftigte. Johann Wolfgang Goethes eingehendes Studium der Alchemie spiegelt sich in seinen Werken wieder.⁷

Humanität und verpflichten auf „die Religion, in der alle Menschen übereinstimmen“. Die diesem Deismus folgenden sog. ‚humanitären’ Logen nahmen z. B. auch Juden auf; hingegen verzichteten sogenannte ‚christliche’ Logen in Deutschland in ihrer Beschränkung auf ein elitäres Christentum und unter evtl. Anknüpfung an christliche Ritterorden auf die Mitgliedschaft Andersgläubiger (S. 294 und 337). Weitere Einzelheiten bei: EUGEN LENNHOF, OSKAR POSNER, DIETER A. BINDER, Art. *Altpreußische Großlogen, Christliche Freimaurerei*, in: *Internationales Freimaurerlexikon*, München 2000, S. 66 und 179. STEFAN-LUDWIG HOFFMANN, *Die Politik der Geselligkeit: Freimaurerlogen in der deutschen Bürgergesellschaft 1840-1918*, Göttingen 2000, S. 75, weist allerdings darauf hin, dass in Deutschland letztlich beide Richtungen die Aufgabe der jüdischen Identität von ihren Mitgliedern forderten.

⁶ THEODOR FONTANE, *Geheime Gesellschaften im achtzehnten Jahrhundert*, in: *Wanderungen durch die Mark Brandenburg, 3. Teil Havelland*, Berlin 1997, S. 308-330, hier S. 308.

⁷ Einzelheiten bei OTTO KRÄTZ, *Die Begegnung mit der Alchemie*, in: *Goethe und die Naturwissenschaften*, München 1992, S. 18-31.

Immanuel Kant setzte sich 1766 in den *Träume[n] eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik* mit den Ideen Emanuel Swedeborgs auseinander, wo er Metaphysik als „eine Wissenschaft von den Grenzen der menschlichen Vernunft“ definiert,⁸ während Moses Mendelssohn „eine verflachte Aufklärung als Grund für die Flucht in Aberglauben und Okkultphilosophie“ benannt hat.⁹

Die Freimaurerei breitete sich rasch aus und entwickelte zahlreiche höchst unterschiedliche Spielarten, die sich eventuell mit einer Aura des Geheimnisvollen umgaben. Ein Arkanwissen mit unterstellten, tieferen Erkenntnissen und Bezügen zu Alchemie, Kabbala, Rosenkreuzertum, Okkultismus und Mysterienbräuchen – allenfalls Hochgraden (‘philosophische’ Grade jenseits des Freimaurer-Meisters, manchmal auch als Erkenntnisstufen bezeichnet) vorbehalten – wurde besonders in der ‘Strikten Observanz’ (gegründet 1758 von dem Reichsfreiherrn von Hund und Altengrotkau nach dessen Initiation in Paris, bestand bis 1782) behauptet. Mitunter bezog man sich auf ‘Unbekannte Obere’ mit angeblichen Kontakten zu dem insgeheim fortbestehenden Templerorden. Schon Ernst August Anton von Göchhausen, Protestant und Freimaurer, schrieb in seiner *Enthüllung des Systems der Weltbürger-Republik*: „Sehen Sie also, von diesem Ritterunsinn stammt die Idee her, der Christ nur könne receptibler Freymaurer seyn.“¹⁰ Dieser Grundsatz sei aber nie in den Orden aufgenommen worden, vielmehr seien Ritual und symbolische Arbeiten vom Judentum geprägt, ohne wesentliche christliche Inhalte. In Anlehnung an kabbalistische Vorbilder schuf man selbst eine Geheimschrift zur Chiffrierung von Dokumenten.¹¹

⁸ Zitiert nach: HANS JOACHIM STÖRIG, *Kleine Weltgeschichte der Philosophie*, Stuttgart 1958, S. 331-332.

⁹ MOSES MENDELSSOHN, Soll man der einreißenden Schwärmerei durch Satire oder durch äußerliche Verbindung entgegenarbeiten?, in: *Berlinische Monatsschrift* 1 (1785), S. 135, zitiert nach RALF KLAUSNITZER, *Unsichtbare Kirche, unsichtbare Hand. Zur Imaginationsgeschichte geheimer Gesellschaften in der Vorromantik und bei Ludwig Tieck*, in: Goetheportal, URL: http://www.goetheportal.de/db/wiss/epoche/klausnitzer_kirche.pdf (23.08.2004), S. 33-34.

¹⁰ ERNST AUGUST ANTON VON GÖCHHAUSEN, *Enthüllung des Systems der Weltbürger-Republik. In Briefen aus der Verlassenschaft eines Freimaurers*, Rom 1786, S. 426 und 427.

¹¹ EUGEN LENNHOF, OSKAR POSNER, DIETER A. BINDER, Art. *Geheime Obere, Geheimnis, Geheimschrift, Schweden*, in: *Internationales Freimaurer-*

So entstand nach und nach eine phantastische Welt vielfältiger, sich häufig ändernder Systeme mit unterschiedlichen Ritualen, mit Mystizismen, besonderen Paraphernalien und Legenden, bis hin zu einem eigentümlichen 'Gründungsmythos'¹². Ähnlichkeiten mit Jean Terrassons Roman *Sethos* sind keineswegs zufällig.¹³ Die dort geschilderte Vorbereitung, Einweihung und Erziehung des Initiierten zur höchsten Moral und seine Bewährung im Leben haben auch Emanuel Schikaneder als Textvorlage für die *Zauberflöte* gedient. Er war ebenso wie Wolfgang Amadeus Mozart Freimaurer, während Terrasson (1670-1750), französischer Abbé und Professor für griechische Sprache, nicht dem Bund angehörte.

John Robison (1739-1805), Professor für Naturwissenschaften an der Universität von Edinburgh und Freimaurer mit intensiven persönlichen Kontakten zu kontinentaleuropäischen Logen, fasste seine Eindrücke folgendermassen zusammen: „Während sich die Freimaurerei des Kontinents mit all dem Flitterkram von Sternen und Bändern herausputzte oder zu den liederlichsten und gottlosesten Zwecken verdarb und sich die Logen zu Bildungsstätten von Ziererei, Aufwiegelung und Ehrfurchtslosigkeit entwickelten, hat sie in Britannien ihre ursprüngliche Gestalt bewahrt, einfach und schlicht, und die Logen blieben Orte unschuldiger Fröhlichkeit oder Veranstaltungen der Nächstenliebe und Wohltätigkeit. Wie gesunder Menschenverstand und klares Urteilsvermögen die Briten vor den absurden Torheiten von Transmutation, Geisterbeschwörung und Zauberei geschützt haben, so widerstanden ihre aufrichtigen Herzen und ihre angeborene Redlichkeit den wahnsinnigen Vorhaben und gottlosen Lehren der Kosmopoliten, Epikuräer und Atheisten.“¹⁴

lexikon, München 2000, S. 332-335 und 765. So berief sich der schwedische Kanzleirat Karl Friedrich Eckleff 1756 bei Einführung der ‚streng christlichen Schwedischen Lehrart‘ auf chiffrierte, in französischer Sprache abgefasste Dokumente.

¹² GÜNTER HOLZHEY, War Adam der erste Freimaurer?, in: *TAU Zeitschrift der Forschungsloge Quatuor Coronati*, Bayreuth, Nr. II (2007), S. 80-91, hier S. 88. Mit Adam als erstem Maurer und einer eigenen, auf die alttestamentliche Schöpfungsgeschichte bezogenen Zeitrechnung (anno lucis, anno mundi) grenzte man sich bewusst von der christlichen Kirche ab. Ibid. S. 83 und 87.

¹³ JEAN TERRASSON, *Geschichte des ägyptischen Königs Sethos. Aus dem Französischen übersetzt von Matthias Claudius*, Theil I, Breslau 1777, S. 1-464, Theil II, Breslau 1778, S. 1-494. Das französische Original ist 1731 erschienen. Matthias Claudius war seit 1774 Freimaurer.

¹⁴ JOHN ROBISON, *Proofs of a Conspiracy against all the Religions and Governments of Europe carried on in the Secret Meetings of the Freemasons*,

Theodor Fontane weist darauf hin, dass die meisten der damaligen geheimen Gesellschaften „auf Herrschsucht und Eitelkeit, auf Täuschung und unmittelbaren Betrug hinausliefen“ und geht dann ausführlicher auf Johann Georg Schrepfer ein, „die Inkarnation jenes Lug- und Trugsystems, jener Geheimbündelei, die [...] von der Leichtgläubigkeit der Menschen lebte“; er „war unter die dienenden Brüder einer dortigen [Leipziger] Freimaurerloge aufgenommen worden“.¹⁵ Eingehend beschreibt er auch die Rolle des Generals Hans Rudolf von Bischofswerder, der, beeinflusst von Schrepfer und zusammen mit Johann Christoph Wöllner (letztlich – wie Bischofswerder – gutgläubig und ebenfalls Mitglied der Strikten Observanz sowie der Gold- und Rosenkreuzer), den preußischen Kronprinzen und nachmaligen König Friedrich Wilhelm II. (1786-1797) manipulierte.¹⁶

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen verbot dann 1798 in einem Edikt die Teilnahme an geheimen Gesellschaften. Bei Beachtung bestimmter Auflagen waren lediglich die drei (alt-)preußischen christlichen Logen ausgenommen, über welche seit 1840 Prinz Wilhelm v. Preußen (der spätere Kaiser Wilhelm I.) das Protektorat ausübte.¹⁷ „Das

Illuminati, and Reading Societies, collected from Good Authorities, New York, 4. Auflage 1798 (Erstausgabe 1797), S. 299.

¹⁵ THEODOR FONTANE, Geheime Gesellschaften im achtzehnten Jahrhundert, in: *Wanderungen durch die Mark Brandenburg, 3. Teil Havelland*, Berlin 1997, S. 308-330, hier S. 308 und 315. Eine entsprechende Begebenheit mit Schrö[e]pfer schildert auch WILHELM VON KÜGELGEN (Die Geisterpost, in: *Jugenderinnerungen eines alten Mannes*, Leipzig o. J., S. 246-253).

¹⁶ THEODOR FONTANE, General von Bischofswerder, in: *Wanderungen durch die Mark Brandenburg, 3. Teil Havelland*, Berlin 1997, S. 278-294. Eine ausführliche Darstellung dieser Auswüchse geheimer Gesellschaften und ihres literarischen Niederschlages finden sich bei RALF KLAUSNITZER, *Unsichtbare Kirche, unsichtbare Hand*, S. 1-37. Friedrich Wilhelm II. war selbst Freimaurer und Rosenkreuzer und galt als „der Spiritist auf dem Thron“ (HORST E. MIERS, Art. *Friedrich Wilhelm II.*, in: *Lexikon des Geheimwissens*, München 1993, S. 227-228).

¹⁷ REINHOLD DOSCH, Art. *Edikt von 1798*, in: *Deutsches Freimaurer Lexikon*, Bonn 1999, S. 75 und 76; EUGEN LENNHOF, OSKAR POSNER, DIETER A. BINDER, Art. *Preußen / Das Edikt von 1798*, in: *Internationales Freimaurerlexikon*, München 2000, S. 672. In Bayern waren bereits 1784 geheime Gesellschaften verboten worden. In Hessen-Kassel mussten die Logen 1794 ihre Arbeit einstellen (ORTRUD WÖRNER-HEIL, „Extreme Familiarität und Gleichheit“, Freimaurerlogen in Kassel von 1776 bis 1794, in: HEIDE WUNDER, CHRISTINA VANJA & KARL-HERMANN WEGNER, *Kassel im 18. Jahrhundert – Residenz und Stadt*, Kassel 2000, S. 229-261, hier S. 247).

Aufkommen der Freimaurerlogen im Deutschland des 18. Jahrhunderts kann als gleichsam ‘institutionalisierter Ausdruck’ der Aufklärung begriffen werden. Die Freimaurer wollten die in der ständischen Gesellschaft bestehenden Klassenschranken und damit die verkrusteten Hierarchien in Staat und Kirche abbauen und Toleranz und Humanität befördern. Keinesfalls wollten sie jedoch, ihrem Selbstverständnis zufolge, als Verschwörer tätig werden oder gelten.“¹⁸

Die Französische Revolution

Zur Zeit der Französischen Revolution gab es in Frankreich 629 Freimaurer-Logen, davon allein 65 in Paris mit seinen etwa 650 000 Einwohnern.¹⁹ Die Ideen der Freimaurerei blieben nicht ohne Einfluss, der oft behauptete masonische Ursprung der Devise der Französischen Revolution ‘Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit’²⁰ gehört jedoch in das Reich der Fabel.²¹ Die durch die Revolution ausgelöste Erschütterung in den Obrigkeitsstaaten Europas mit ihrem (aufgeklärten) Absolutismus hatten eine gegen Thron und Altar sowie die überkommene Sozialordnung gerichtete Verschwörung undurchschaubarer Mächte nahegelegt. Eine Ansicht, die gerade auch in Deutschland mit Blick auf geheime Gesellschaften vielfältig vertreten und von dem Gegensatz zwischen der Vernunftreligion der Aufklärung und dem christlichen Offenbarungsglauben noch genährt wurde.

¹⁸ PETER CHRISTIAN LUDZ, Überlegungen zu einer soziologischen Analyse geheimer Gesellschaften des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts, in: PETER CHRISTIAN LUDZ (ed.), *Geheime Gesellschaften, Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung* Bd. V/1, Heidelberg 1979, S. 89-119, hier S. 105. Ludz bezieht sich hier auf KLAUS EPSTEIN, *Die Ursprünge des Konservativismus in Deutschland*, Frankfurt/Main 1973. Ausserdem sieht er Zusammenhänge zwischen dem Verbot der Jesuiten im 18. Jahrhundert sowie dem Aufkommen und der Verbreitung von Freimaurern und Geheimgesellschaften (S. 100).

¹⁹ EUGEN LENNHOF, OSKAR POSNER, DIETER A. BINDER, Art. *Frankreich*, in: *Internationales Freimaurerlexikon*, München 2000, S. 297; HERMANN KINDER, WERNER HILGEMANN, *Atlas zur Weltgeschichte*, Bd. II, München / Zürich 1982, S. 17.

²⁰ GUSTAVE BORD, *La franc-maçonnerie en France des origines à 1815*, Genève / Paris, 1985, S. 290. EUGEN LENNHOF, OSKAR POSNER, DIETER A. BINDER, Art. *Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit*, in: *Internationales Freimaurerlexikon*, München 2000, S. 308.

²¹ ALBERT LANTOINE, Art. *La Franc-Maçonnerie et la Révolution française*, in: *Histoire de la Franc-Maçonnerie française*, Bd. 3, Genève / Paris 1982, S. 75-194, hier S. 100.

Bereits Anfang 1789 veröffentlichte Jean-Pierre Louis de la Roche du Maine, Marquis de Luchet, anonym geradezu abenteuerliche, gegen die Illuminaten gerichtete Verdächtigungen und den preußischen Hof bloßstellende Ereignisse als Warnung an seine Pariser Mitbürger: «S'il est dangereux de parler, il feroit perfide de se taire». Demnach existiere eine Verschwörung zugunsten des Despotismus, einer Weltherrschaft durch die finstere Sekte der Illuminaten. Sie verbinde den „blinden Gehorsam und die Königsmord-Prinzipien der Jesuiten mit den Prüfungen und fremden Zeremonien der Freimaurerei sowie den geheimen Geisterbeschwörungen und der unglaublichen Kühnheit der Templer“, außerdem mache sie sich Theosophie, Magnetismus, Geheimdienst (einschließlich Geheimschrift), eklektische Freimaurerei, strikte Observanz, Swedenborg, Lavater, Cagliostro, St. Germain, Martinisten zunutze. „[...] ihre ‚Grands-Prêtres‘ [...] verlieren sich in der Menge.“²² Der Marquis de Luchet (1740-1791) kam – mit einem Empfehlungsschreiben Voltaires versehen – 1776 an den Hof des frankophilen Landgrafen Friedrich II. (1760-1785) von Hessen-Kassel, wo er u. a. das Theater und die Bibliothek leitete und einer Freimaurerloge angehörte.²³ Bald nach dessen Tod trat er 1786 in die Dienste des Prinzen

²² MARQUIS DE LUCHET, *Essai sur la Secte des Illuminés*, Paris 1789, S. I-XXII und S. 1-192. (wörtliche Zitate auf S. I, 35 und 40). Dass der Jesuitenorden bereits 1773 von Papst Klemens XIV. aufgehoben worden war, bleibt unerwähnt. Martinismus: die auf Martinez de Pasqualis (auch de Pasqually, 1727-1774) zurückgehende Richtung der esoterischen Freimaurerei. Ebenfalls anonym erschienen die *Mémoires pour servir à l'histoire de l'année 1789, par une société de Gens de Lettres*, Paris 1790, 4 Bde. Hier werden nach Art eines Tagebuches Betrachtungen, Anekdoten, Briefe und Berichte (nicht zuletzt über den preußischen Hof in Berlin) wiedergegeben. Im ersten Band werden Verschwörungsthesen zur Französischen Revolution angedeutet. Seine *Mémoires authentiques pour servir à l'histoire du Comte de Cagliostro* erschienen 1785 anonym und ohne Druckortangabe.

²³ CARL EDUARD VEHSE, *Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation*, Fünfter Theil (Geschichte der Höfe der Häuser Baiern, Würtemberg und Hessen), Hamburg 1853, S. 165; ORTRUD WÖRNER-HEIL, „Extreme Familiarität und Gleichheit“, Freimaurerlogen in Kassel von 1776 bis 1794, in: HEIDE WUNDER, CHRISTINA VANJA, KARL-HERMANN WEGNER, *Kassel im 18. Jahrhundert – Residenz und Stadt*, Kassel 2000, S. 229-261, hier S. 247 und 255; ALBERT LANTOINE, Art. *La Franc-Maçonnerie et la Révolution française*, in: *Histoire de la Franc-Maçonnerie française*, S. 155; L. G. MICHAUD (ed.), *Biographie universelle, ancienne et moderne [...]*, Bd. 25, Paris 1820, S. 355 Art.: *Jean-Pierre-Louis, marquis de Luchet*; HELMUT BERNER, Die wissenschaftlich tätigen Bibliotheksbediensteten 1580-1957, in: HANS-JÜRGEN

Heinrich von Preußen, kehrte aber schließlich 1788 nach Paris zurück. Mehr Schriftsteller und Theatermann als Gelehrter, griff er die Verhältnisse am Berliner Hof auf. Die Anmerkung XIV (Seite 98-102) seines Buches widmete er dem Scharlatan «Schroepffer», nachdem er bereits «die B...[ischofswerder?] & W...[öllner?]

 mit ihrer «perfiden, auf die Leichtgläubigkeit gerichteten Kunst, die Geister zu verführen» (S. 86, 87) erwähnt hatte. Schon zuvor war sein Buch über die «ägyptische Freimaurerei» Cagliostros mit ihren Riten und Mysterien, Anrufung von Geistern Verstorbener herausgekommen, auch die geheimnisvolle Halsbandaffäre wird beschrieben. Der mit ihm befreundete Graf von Mirabeau hat seine etwa gleichzeitigen Erlebnisse am preußischen Hof in Berlin ebenfalls schriftstellerisch genutzt.²⁴

Einige Jahre später verfasste Abbé Augustin Barruel im Londoner Exil ein umfangreiches Werk über die vermeintlichen Hintergründe der Französischen Revolution, gottlose Sophisten hätten sich mit den Freimaurern unter dem Namen der Illuminaten zusammengetan und erst aus diesen seien die Klubs der Jakobiner hervorgegangen.²⁵ „Sophisten und

KAHLFUSS (ed.), *Ex Bibliotheca Cassellana*, Kassel 1980, S. 65-102, hier: S. 74-75.

²⁴ DANIEL LIGOU (ed.), Art. *Luchet (Jean Pierre, marquis de)*, in: *Dictionnaire de la Franc-Maçonnerie*, Paris 1987, S. 721. Honoré Gabriel de Mirabeau hielt sich 1786/87 in geheimer Mission in Berlin auf. Als *Histoire secrète de la Cour de Berlin ou correspondance d'un voyageur François depuis le 5 Juillet 1786 jusqu'au 19 Janvier 1787 – Ouvrage posthume*, o. O. 1789, 2 Bde., veröffentlichte er anonym in Briefform indiskrete Enthüllungen über Vorgänge am Berliner Hof während des Todes Friedrichs II. und der ersten Regierungsmonate Friedrich Wilhelms II. Noch im gleichen Jahr erscheint – wiederum anonym – ein dritter Band als *Histoire secrète de la cour de Berlin. Tome III: Essai sur la secte des Illuminés*, Londres 1789, der aber wörtlich mit Luchets in Anmerkung 22 genanntem gleichnamigen Werk übereinstimmt.

²⁵ ABBÉ AUGUSTIN BARRUEL, *Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Jakobinismus. Nach der in London 1797 erschienenen französischen Original-Ausgabe (Mémoires pour servir à l'histoire du jacobinisme) ins Teutsche übersetzt von einer Gesellschaft verschiedener Gelehrten*, Erster Theil, Hannover 1800, S. 1-403, Zweyter Theil Münster / Leipzig 1801, S. 1-462, Dritter Theil, Hannover 1801, S. 1-409, Vierter Theil, Münster / Leipzig 1803, S. 1-614. Adam Weishaupt, Stifter des Illuminatenordens (1776) und Professor an der Universität in Ingolstadt, und Adolph Freiherr von Knigge, der dem Orden von 1780-1784 angehörte und ihn wesentlich prägte, werden persönlich beschuldigt. Der Illuminatenorden hatte die sittliche Veredelung und den Kampf gegen die Jesuiten zum Ziel, aber bereits 1785 (nach seinem offiziellem Verbot 1784) beendete er seine Tätigkeit. Abbé Barruel (1741-1820) war

Adepten der Hinterhalts=Logen, Rosen=Creuzer, Sonnen=Ritter und Kadosch=Maurer, Schüler von Voltaire und von Jean Jacques, Adepten der Tempel=Herren, Abkömmlinge von Swedenborg und St. Martin, und Weishaupts Epopten; alle arbeiteten hier mit vereinigten Kräften an den Revolutions=Zerstörungen und Frevelthaten.“²⁶

Ebenfalls 1797, aber unabhängig von Barruels ursprünglicher Veröffentlichung, erschienen die ähnlichen ‘Enthüllungen’ des schottischen Naturwissenschaftlers John Robison. Bereits im folgenden Jahr wurde das Werk zum vierten Male aufgelegt; in dem zusammenfassenden Postskript bezieht sich der Autor auch auf Abbé Barruel.²⁷ Robison teilte die masonische Jesuitophobie und zitiert ausdrücklich (S. 47) den Berliner Buchhändler Nicolai [Nicolai], dass die Jesuiten trotz Auflösung ihres Ordens weiterhin sehr aktiv die Restauration ihres Reiches betrieben. Die ursprünglich aus England importierte schlichte Freimaurerei mit ihrem „alten Konzept der eigenen Kurzweil mit etwas zereemonieller Seichtheit“ (S. 223) sei in allen Ländern Kontinentaleuropas verändert worden und habe sich entgegen der alten Verpflichtung mit Religion und Politik eingelassen. Es hätten nicht nur Jesuiten einge-

Jesuit und Freimaurer (JOHANNES ROGALLA VON BIEBERSTEIN, Die These von der freimaurerischen Verschwörung, in: *Beiträge zur Dreigliederung, Anthroposophie und Kunst* Heft 49/50 (2002), <http://www.lohengrinverlag.de/Artikel/Bieberstein-htm>, hier S. 5; ROBERT FREKE GOULD, *The History of Freemasonry – Its Antiquities, Symbols, Customs, Etc.*, Bd. II, Edinburgh um 1885, S. 485). 1764 musste er aufgrund des Dekretes Ludwigs XV. gegen die Jesuiten Frankreich verlassen und fand Zuflucht in Böhmen (wo er Theologie studierte und zum Priester geweiht wurde) und Wien. 1773 kehrte er nach Frankreich zurück, schrieb Bücher und Zeitungsartikel. 1792 floh er nach England und kehrte erst 1802 wieder nach Frankreich zurück. Hinreichend mit der zeitgenössischen deutschen Geheimbündelei sowie deutschen anti-illuminatischen und anti-masonischen Schriften vertraut, verwob er seine Kenntnisse mit schriftstellerischer Freiheit zu einer phantastischen Verschwörungstheorie. Weitere Einzelheiten bei SYLVA SCHAEFER-WIMMER, *Augustin Barruel, S.J. (1741-1820)*, Frankfurt am Main-Bern-New York 1985, S. 1-429.

²⁶ Ibid. Bd. IV, S. 346. Ritter Kadosch: XXX. Grad des ‘Alten u. Angenommenen Schottischen Ritus’; Louis-Claude de Saint-Martin (1743-1803), franz. Philosoph und Schriftsteller, Freimaurer und Martinist; Epopt: höchster Grad der Eingeweihten in den Eleusinischen Mysterien.

²⁷ JOHN ROBISON, *Proofs of a conspiracy against all the religions and governments of Europe, carried on in the secret meetings of free masons, illuminati, and reading societies, collected from good authorities*, New York 1798, S. 1-304.

wirkt, sondern durch Einflüsse mystischer Grillen von J. Behmen [wohl Jakob Böhme], Swedenborg, Rosenkreuzern, Magiern, Magnetiseuren, Exorzisten u. a. sei die Freimaurerei geradezu korrumpiert worden. So sei schliesslich der auf Ausrottung aller religiösen Einrichtungen und den Sturz aller Regierungen Europas ausgerichtete, kosmopolitische Bund der Illuminaten entstanden. Dieser habe auch nach seiner Auflösung fortgewirkt, z. B. in Form der ‘Deutschen Union der XXII’, einer von einem Dr. Bahrdt gegründeten Vereinigung mit dem allerdings unausgesprochenen Zweck persönlicher finanzieller Vorteilsnahme.²⁸ Man könne an der Mittlerrolle der Illuminaten zwischen Freimaurerei und Jakobinertum nicht zweifeln.

Andere Autoren haben auch Juden in die Verschwörung zumindest indirekt einbezogen.²⁹ In diesem Zusammenhang erwähnt Norman Cohn einen Brief des florentinischen Offiziers J. B. Simonini an Abbé Barruel aus dem Jahre 1806, in dem bereits die wesentlichen Elemente des jüdisch-masonischen Verschwörungsmythos mit einer angeblichen allgemeinen jüdischen Infiltration, besonders auch der Freimaurer und Illuminaten, zur Erringung der Weltherrschaft enthalten sind.³⁰

Schon 1801 erschien eine ausführliche Widerlegung der konspirativen Annahmen zur Auslösung der Französischen Revolution.³¹

²⁸ Ein kurze Beschreibung eines derartigen Bundes findet sich auch bei EUGEN LENNHOF, OSKAR POSNER & DIETER A. BINDER, Art. *Deutsche Union der XXII*, in: *Internationales Freimaurerlexikon*, München 2000, S. 216.

²⁹ JOHANNES ROGALLA VON BIEBERSTEIN, *Die These von der Verschwörung 1776-1945: Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung*, Bern 1976, S. 158-159.

³⁰ NORMAN COHN, *Warrant for Genocide – The myth of the Jewish world conspiracy and the Protocols of the Elders of Zion*, London 2005, S. 31-34. Nach JOHANNES ROGALLA VON BIEBERSTEIN, Die These von der freimaurerischen Verschwörung, in: *Beiträge zur Dreigliederung, Anthroposophie und Kunst* Heft 49/50 (2002), <http://www.lohengrinverlag.de/Artikel/Bieberstein.htm>, S. 7) handelt es sich um ein von der französischen politischen Polizei unter Joseph Fouché fabriziertes Schriftstück.

³¹ JEAN JOSEPH MOUNIER, *De l'influence attribuée aux philosophes, aux francs-maçons et aux illuminés sur la révolution de France*, Tübingen 1801, S. 1-254. Ausführlich setzt sich ALBERT LANTOINE in seiner *Histoire de la Franc-Maçonnerie française*, Bd. III, Genève / Paris 1982, S. 75-194 (La Franc-Maçonnerie et la Révolution française) mit dieser Fragestellung auseinander; S. 86 «[...] Fable, le livre de Barruel? Oui et non. Une fable dont les détails sont souvent vrai; c'est la coordination de ses détails qui constitue la fable.»

Freimaurerei und Emanzipation der Juden

Etwa gleichzeitig mit dem Aufkommen der Freimaurerei hatte der allmähliche Eintritt der Juden in die europäische Gesellschaft eingesetzt. Ihre Integration in das soziale Umfeld beschleunigte sich nach 1780. Aus der Betonung christlicher Werte erwuchsen jedoch der Aufnahme von Juden in die Logen allenthalben Schwierigkeiten, und zwar aus Sicht beider Religionen. In England und den Niederlanden wurde das Problem im Prinzip mit den ersten Aufnahmegesuchen geregelt. In Frankreich setzte sich mit der Revolution die Idee bürgerlicher Gleichstellung mit strikter Trennung von Staat und Kirche (Laizismus) auch in den Logen durch. „Die Wiederherstellung der Freimaurerei auf rein weltlicher Grundlage“ gestattete nun auch Juden ungehinderten Zugang zu französischen Logen, einschliesslich der Aufnahme in die Hochgrade.³² In Deutschland wurde hingegen diese Frage von jeder Freimaurergeneration immer wieder neu aufgeworfen. Die Abwehrhaltung war in den preußischen ‘christlichen’ Grosslogen besonders ausgeprägt und nachhaltig, dennoch suchten aufstrebende Juden nach Würdigung und Anerkennung ihrer Leistungen auch durch eine Mitgliedschaft in den sozial herausgehobenen Freimaurerlogen.³³

Die unruhigen Zeitläufte (Französische Revolution, napoleonische Kriege, nationale Erhebung der Deutschen, Restauration / Wiener Kongress) wirkten auch auf die deutsche Freimaurerei und ihre vielfachen internen Auseinandersetzungen ein. Das nach den Umwälzungen er-

³² JACOB KATZ, *Jews and Freemasons in Europe 1723-1939*, Cambridge Mass. 1970, S. 224 (Jacob Katz wurde 1904 in Ungarn geboren, war Professor für Jüdische Sozialgeschichte an der Hebräischen Universität in Jerusalem und später Direktor des Leo-Baeck-Institutes in London. 1970 hat er auf Einladung der Freimaurer in Hamburg über „Juden und Freimaurer – Historischer Hintergrund eines Schlagwortes“ vorgetragen). Die in der Freimaurerei betonten Ideale der Aufklärung wurden zwar politisch wirksam, ohne dass jedoch ihr Eintreten für Humanität ein Abgleiten in Schreckensherrschaft und Despotie verhindern konnte. Immerhin gewährte man in den eroberten und verwalteten Gebieten Christen und Juden gleichermaßen die vollen Bürgerrechte wie in Frankreich (ISMAR ELBOGEN & ELEONORE STERLING, *Die Geschichte der Juden in Deutschland*, Hamburg 1993, S. 172).

³³ Einzelheiten bei JACOB KATZ, *Jews and Freemasons in Europe*, S. 1-281. Offen für Juden waren der Orden der Asiatischen Brüder (Wien 1780/1), die Toleranzloge in Berlin (1790), die Loge Toleranz und Einigkeit in Hamburg (1791/2) und die Frankfurter Judenlogen (‘Zur aufgehenden Morgenröthe’ 1807, ‘Zum Frankfurter Adler’ 1832), (S. 54).

reichte Ergebnis beklagte allerdings 1845 Gotthold Salomon, selbst Freimaurer und Rabbiner. Er schrieb, die Preußischen Logen hätten „das Institut für Menschen in eine Anstalt für Christen umgewandelt“ und niemals hätte Friedrich II. von Preußen einer kirchlichen Loge vorstehen wollen. Er ist überzeugt, dass die „Glaubens- und Sittenlehren der israelitischen Religion“ allen Anforderungen des Maurerbundes genügten, und unterstellte den Preußischen Logen wegen ihrer Vorbehalte mangelnde Kenntnis des Judentums.³⁴

Die Freimaurerei war in Deutschland von einer liberal-protestantischen Religiosität geprägt, daneben spielte, wie in Frankreich, der Konflikt mit der katholischen Kirche eine wesentliche Rolle; dem freimaurerischen Argwohn einer katholischen Unterwanderung (Weltherrschaft der Jesuiten; Papst Pius VII. hatte die Societas Jesu 1814 wiederhergestellt) stand die katholische Obsession einer freimaurerisch(-jüdisch)en Verschwörung gegenüber.³⁵ Die Verschwörungsmythen stellen zwar Bezüge zur Wirklichkeit her, folgen jedoch ihren eigenen, logisch nicht nachvollziehbaren Vorstellungen. Schiller spricht in seinem Geheimbundroman *Der Geisterseher* von „Verirrungen des menschlichen Geistes“ und fährt fort: „Man wird über die *Kühnheit des Zwecks* erstaunen, den die Bosheit zu entwerfen und zu verfolgen imstande ist; man wird über die Seltsamkeit der *Mittel* erstaunen, die sie aufzubieten vermag, um sich dieses Zwecks zu versichern.“³⁶

Die Suche nach Wahrheit

Auch das freimaurerische Ritual bedient sich theatralischen Geschicks im verschwommenen Grenzbereich zwischen Illusion und Irrationalem und unter Ausnutzung schwärmerischer Neigungen der Initiierten, um esoterisches Erlebnis und Einübungsethik zu vertiefen. So ist die freimaurerische Tempelarbeit wahrhaftig „ein ernstes, würdiges männli-

³⁴ GOTTHOLD SALOMON (Mitglied der Loge „zur aufgehenden Morgenröthe“ im O. Frankfurt a. M.; Ehrenmitglied der Loge „Georg zum silbernen Einhorn“ im O. Nienburg; Doctor der Philosophie und Prediger am neuen Israel. Tempel in Hamburg), *Stimmen aus Osten: Eine Sammlung Reden und Betrachtungen Maurerischen Inhalts*, Hamburg 1845, S. XXII und 98-106.

³⁵ STEFAN-LUDWIG HOFFMANN, *Die Politik der Geselligkeit: Freimaurerlogen in der deutschen Bürgergesellschaft 1840-1918*, Göttingen 2000, S. 119 und 175.

³⁶ FRIEDRICH SCHILLER, *Werke in drei Bänden, Der Geisterseher – Aus den Memoiren des Grafen von O***, Bd. I, München 1966, S. 591.

ches Spiel, das die tiefsten Kräfte der Seele weckt und in Bewegung bringt und den Freimaurer weit mehr zum humanitären Verhalten anregt und befähigt, als dies Belehrungen je vermögen.“³⁷ Die damit einhergehenden Gefahren einer Manipulation hat Christoph Martin Wieland 1791 in seinem tragikomischen Geheimbundroman und Totengespräch *Geheime Geschichte des Philosophen Peregrinus Proteus* eingehend geschildert und kommt schliesslich zu der Erkenntnis: „Das was du suchest, lieber Peregrin, ist weder hier noch dort, weder bey dieser noch bey jener Partey oder Sekte: es ist in dir selbst oder es ist nirgends.“³⁸ Ganz ähnlich enden Theodor Gottlieb von Hippels *Kreuz- und Querzüge des Ritters A bis Z*, einem 1793/94 erschienenen satirischen Geheimbundroman einer Reise durch die europäischen Freimaurersysteme: „Es sey oben oder unten, oder auf Erden; ohne uns selbst ist kein Eldorado!“³⁹ Wieland wurde erst 1809, mit 76 Jahren, in die Weimarer Loge ‘Amalia’ aufgenommen, während von Hippel bereits 1762 im Alter von 21 Jahren das Redneramt in der Königsberger Loge ‘Zu den Drey Kronen’ versah.⁴⁰ Das Hehre der freimaurerischen Gesinnung, aber auch ihre Abwege, klingen in Lessings *Gesprächen für Freimaurer* an.⁴¹

Jüdisch-masonische Verschwörung?

Johann Christian Ehrmann, ein Freimaurer und Rosenkreuzer aus Frankfurt, verdächtigte 1816 Juden der Unterwanderung des „auf das reine Christenthum gegründeten“ freimaurerischen Bundes zum Zwecke der Weltherrschaft und sprach von „unbekannten Obern“: „Wie bedenklich muss nun das Eingreifen der Juden in maurerische Verbin-

³⁷ ROLF APPEL, Was die Freimaurer aller Nationen verbindet, in: ROLF APPEL & JENS OBERHEIDE, *Was ist Freimaurerei?*, Bonn 1993, S. 23-29, hier S. 29. Rolf Appel ist seit 1948 Freimaurer und Autor zahlreicher einschlägiger Artikel und Bücher; Jens Oberheide ist ebenfalls langjähriger Freimaurer und seit 2003 Großmeister der ‘Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland’.

³⁸ CHRISTOPH MARTIN WIELAND, *Geheime Geschichte des Philosophen Peregrinus Proteus*, in: *Wielands Werke*, Bd. 17, Berlin 1976, S. 222.

³⁹ THEODOR GOTTLIEB VON HIPPEL, *Kreuz- und Querzüge des Ritters A bis Z*, Zweiter Theil, Leipzig 1860, S. 327.

⁴⁰ JOSEPH KOHNEN, *Theodor Gottlieb von Hippel: eine zentrale Persönlichkeit der Königsberger Geistesgeschichte; Biographie und Bibliographie*, Lüneburg 1987, S. 41-42.

⁴¹ GOTTHOLD EPHRAIM LESSING, *Ernst und Falk – Gespräche für Freimaurer*, Hamburg 1981, S. 33-90.

dungen erscheinen, wenn man erwägt, welchen thätigen Antheil dieses Volk an den Verbrechen der französischen Revolution und des Corsischen Usurpators genommen, wie fest es an dem Glauben einer künftigen jüdischen Weltherrschaft hängt, und welchen Einfluß das jüdische Gold leider! auf so viele Staatsdiener hat.“⁴² In den fünfziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden in Deutschland nämliche und ähnliche Verschwörungsthesen – nun aber auf die Freimaurer selbst gerichtet – von dem Dresdener Rechtsanwalt Eduard Emil Eckert und dem Jesuiten Georg Michael Pachtler aufgegriffen und weiter verbreitet.⁴³ Eckert führte die Freimaurerei auf Essener, Kabbalisten, Gnostiker und Manichäer zurück. Die Tempelritter hätten einst in Jerusalem ihre Geheimlehre von Juden oder Judenchristen empfangen und sich später den Werkmaurern angeschlossen, welche seitdem jüdische Symbole und Namen verwendeten. Die Freimaurerei strebe eine einheitliche Weltkirche im Sinne ihrer heidnisch manichäischen Vorgeschichte und einen „Einheits-Weltstaat auf Basis der Lebens- und Glaubensgemeinschaft“ an. Die derzeitige ausschliessliche Aufnahme von Christen in den Freimaurerorden diene lediglich der Tarnung. Alles ziele auf die Zerstörung von Staat, Thron, Kirche, Eigentum und Familienbande ab. Die Französische und spätere Revolutionen liessen sich auf diesen von den Ideen der Aufklärung beflügelten verschwörerischen Bund zurückführen. In diesem Zusammenhang nannte er namentlich die Schriftsteller Ludwig Börne und Heinrich Heine.⁴⁴ Bestätigt fühlte er sich auch durch die angeblich 1535 in lateinischer Sprache verfasste ‘Kölner Urkunde’, die 1816 bei dem damaligen niederländischen Logen-Grossmeister aufgetaucht war, obwohl deren Echtheit bald angezweifelt worden ist.

⁴² JOHANN CHRISTIAN EHLMANN, *Das Judenthum in der M[aurere]y; eine Warnung an alle deutschen □□ [Logen]*, o. O. im J. 5816 [1816], S. 1-15. Die Schrift richtet sich an deutsche Logen und bedient sich vieler verschlüsselter Begriffe.

⁴³ Nach JACOB KATZ, *Jews and Freemasons in Europe*, S. 150-151.

⁴⁴ EDUARD EMIL ECKERT, *Der Freimaurer-Orden in seiner wahren Bedeutung [...]*, Dresden 1852, S. I-VIII und 1-491; *Der Tempel Salomonis: das heisst General-Charte des Arbeitsplanes*, Prag 1855, S. 1-7 (wörtliches Zitat dort S. 5); *Die Mysterien der Heidenkirche [...]*, Schaffhausen 1860, S. 1-465. Börne und Heine, beide vom Judentum zum Christentum gewechselt, waren Freimaurer.

Entstehung der *Protokolle*

Wiederholte Pogrome in Russland (z. B. 1881/82) und die Dreyfus-Affäre⁴⁵ in Frankreich beflügeln im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert die zionistische Idee.⁴⁶ Der politische Zionismus beginnt 1896 mit Theodor Herzls (1860-1904) *Der Judenstaat* und organisiert sich bereits im Folgejahr (1897) auf dem 1. Zionistischen Weltkongress in Basel. Hier knüpft die *Aus den Verhandlungs-Berichten der »Weisen von Zion« auf dem I. Zionisten-Kongresse, der 1897 in Basel abgehalten wurde* betitelte Fälschung angeblicher Sitzungsprotokolle unter freizügiger Verwendung nicht genannter Quellen an. Im Rahmen von Intrigen um den russischen Finanzminister Sergej Witte soll ein in Paris lebender und vom Judentum zum Christentum übergetretener russischer Journalist namens Ilja Zion / Élie de Cyon über eine angebliche Verschwörung des Ministers ein Pamphlet verfasst haben, dessen sich der russische Geheimdienst in Paris bemächtigt und um 1897/8 zu einer antisemitischen Schrift umarbeitet oder dieses doch veranlasst. Eine erste, auszugsweise Veröffentlichung, der wohl ein französisches Original zugrunde lag, erscheint 1903 in Russland. Der vollständige und dann weltweit als Quelle dienende Text findet sich im Anhang des Buches *Das Große im Kleinen und Der Antichrist als nahe politische Möglichkeit* von Sergej Nilus aus dem Jahre 1905.⁴⁷ „Während der ersten russischen Revolution wird er massiv verbreitet und der Moskauer Metropolit befiehlt seine Lektüre in sämtlichen Kirchen der Hauptstadt.“⁴⁸ Zar Nikolaus II. lässt ihn, anfänglich beeindruckt, nach

⁴⁵ ÉMILE ZOLA, *J'accuse...! La Vérité en marche*, Éditions complexe Bruxelles 1991, S. 1-246. Der französische Artillerieoffizier Alfred Dreyfus, ein Jude aus dem Elsass, wurde 1894 wegen angeblichen Landesverrats aufgrund antisemitischer Ressentiments verurteilt, nach öffentlicher Unterstützung durch Georges Picquart, Zola und andere 1899 begnadigt und schließlich 1906 freigesprochen und rehabilitiert. Erst 1930 wurden die Hintergründe bekannt: Verrat militärischer Geheimnisse durch Graf Walsin-Esterhazy, einen Infanterieoffizier in französischen Diensten, an Schwartzkoppen, Militärattaché in der Deutschen Botschaft in Paris.

⁴⁶ Zion/Sion ist der vorisraelitische Name des Südost-Hügels Jerusalems mit der Stadt Davids, oft zur Umschreibung der Stadt verwendet (Psalm 48).

⁴⁷ ARMIN PFAHL-TRAUGHBER, Die «Protokolle der Weisen von Zion» – Der Nachweis der Fälschung und die tatsächliche Entstehungsgeschichte, in: *Judaica* 45 (1990), S. 22-31, hier S. 29.

⁴⁸ MICHEL BOUNAN, L'État retors, in: MAURICE JOLY, *Dialogue aux enfers entre Machiavel & Montesquieu*, Paris 1999, S. I-XXII, hier S. XVI.

offizieller Entlarvung als Plagiat unterdrücken. Die *Protokolle* erlangen jedoch mit „der bolschewistischen Revolution und der Niederlage Deutschlands und Österreich-Ungarns im Ersten Weltkrieg“ als Beleg angeblicher Verschwörungen erneut Aktualität und ab 1919 kommt es zu einer fast explosionsartigen Verbreitung.⁴⁹

1921 zeigt der Korrespondent der Londoner *Times* in Konstantinopel eine in weiten Bereichen wörtliche Übereinstimmung des Textes mit Passagen aus Maurice Jolys Werk *Gespräche in der Unterwelt zwischen Machiavelli und Montesquieu* auf.⁵⁰ Es handelt sich um ein satirisch-zeitkritisches Totengespräch zwischen Machiavelli und dem zweihundert Jahre später wirkenden Montesquieu (Freimaurer seit 1730), in dem der Autor 1864 die beiden längst verstorbenen politischen Philosophen erörtern lässt, was sich seit 1847 im Frankreich Napoleons III. (1808-1873) zugetragen hat. Ausgehend von Montesquiueus Theorien über die Gewaltenteilung, bürgerlichen Freiheiten und humanistischen Werte in seinem ‚Geist der Gesetze‘ und grundlegenden Tugenden jeglicher Verfassung entwickelt Machiavelli ein System, was in nur zwanzig Jahren zu dem Verlust der in der französischen Revolution erkämpften Rechte und ethischen Prinzipien führt und das Volk der Tyrannei untertan macht. Neben Machiavellis geschickt vorgetragenen, geradezu dämonischen Einsichten in Despotismus und Volksseele verblasen Montesquiueus moralische Bedenken zunehmend und werden schliesslich faktisch widerlegt.⁵¹ Von Weltherrschaft, Juden und Frei-

⁴⁹ JEFFREY L. SAMMONS (ed.), *Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Grundlage des modernen Antisemitismus – eine Fälschung*, Göttingen 2003, S. 21.

⁵⁰ Einzelheiten bei NORMAN COHN, *Warrant for Genocide*, S. 1-314.

⁵¹ MAURICE JOLY, *Dialogue aux enfers entre Machiavel & Montesquieu*, Paris 1999 (Erstdruck: Brüssel 1864), S. 1-329. Auf Ähnlichkeiten mit der von EUGÈNE SUE, *Les mystères du peuple, ou, histoire d'une famille de prolétaires à travers les âges*, Paris 1849-57, 12 Bände mit zusammen fast 6000 S.n, geschilderten jesuitischen Weltverschwörung weist UMBERTO ECO, Fiktive Protokolle in: *Im Wald der Fiktionen*, München 2004, S. 155-184, hier S. 178, hin. Dieser Plagiatsvorwurf hält jedoch einer Nachprüfung nicht Stand. Der von Eco erwähnte 20seitige Brief des jesuitischen Ordensgenerals Rothaan findet sich nicht in dem von ihm angegebenen Werk, sondern in dem posthum erschienenen und von P. Vésinier fortgesetzten *Les mystères du monde, suite des mystères du peuple – Parallèle entre le 18 brumaire coup d'état de Napoléon I^{er} et le 2 décembre coup d'état de Napoléon III*, Berlin 1861, S. 272-292. Die dortige programmatische Darlegung einer Weltverschwörung der Jesuiten orientiert sich an dem Aufstieg Napoleons III. zum Despoten, der nur ihr

mauern ist nicht die Rede; Machiavelli bemerkt allerdings, dass der Journalismus mit seiner beruflichen Diskretion eine Art von Freimaurei sei.⁵² Entsprechendes findet sich in den *Protokollen* wieder, der Abschnitt ‚Der Zusammenhalt des Freimaurertums in der Presse der Gegenwart‘ hebt auf das journalistische Berufsgeheimnis ab.⁵³

Das Szenarium der *Protokolle* ist offensichtlich nach dem seinerzeit auch getrennt verbreiteten Kapitel „Auf dem Judenkirchhof in Prag“ aus dem schier endlosen Roman ‚Biarritz‘ von Goedsche gestaltet worden.⁵⁴ Ein italienischer Judenchrist und ein deutscher Gelehrter belauschen nachts eine geheime, alle hundert Jahre auf dem Prager Judenfriedhof stattfindende Zusammenkunft des kabbalistischen Sanhedrin. Die Versammlung leitet ein stammloser wandernder Jude, der mit den zwölf Vertretern der Stämme Israels Mittel und Wege zur Erringung der Weltherrschaft erörtert, wobei Gold und Presse als erste und zweite Macht der Welt herausgestellt werden. Die bestürzten Lauscher geloben, diese Absichten zu durchkreuzen: der Italiener mit Armut und Arbeit, nämlich der „sozialen Demokratie“, der Deutsche mit „allem Edlen und Höheren“ in Wort und Schrift. Alle Äusserungen der verschiedenen Redner wurden später zu einer ‚Rede des Rabbiners‘ zusammengefasst und vielfach publizistisch und propagandistisch genutzt; sie ist auch in dem *Antisemiten-Katechismus* (1887, später *Handbuch der Judenfrage*) von Theodor Fritsch enthalten und gilt als Vor-

Werkzeug sei. Dass in beiden Werken die ‚klassische Formel «Der Zweck heiligt die Mittel»‘ vorkommt, hat nichts zu sagen, schließlich handelt es sich laut Büchmanns *Geflügelten Worten* um eine missverstandene Äußerung des Jesuiten Busenbaum aus dem Jahre 1650, die sich sinngemäß schon bei NICCOLO MACHIAVELLI, *Der Fürst »Il Principe«*, Stuttgart 1955, Kap. XVIII, S. 74, findet. Gemeinsamkeiten erklären sich aus der entschiedenen Haltung beider Autoren – Sue und Joly – gegen das Regime Napoleons III.

⁵² NICCOLO MACHIAVELLI, *Der Fürst »Il Principe«*, S. 113-114.

⁵³ JEFFREY L. SAMMONS (ed.), *Die Protokolle der Weisen von Zion*, S. 72.

⁵⁴ HERMANN OTTOMAR FRIEDRICH GOEDSCHE (Pseudonym: Sir John Retcliffe), *Biarritz. Historisch-politischer Roman*, Erste Abtheilung: Gaëta-Warschau-Düppel, 8 Bände, Berlin 1868-1875. In Band I, S. 1-480, hier S. 141-193, findet sich die Friedhofsszene. Die Bezeichnung Judenkirchhof, Beth-Chajim = Haus des Lebens, Hollunderbüsche und Flieder erwähnt auch Wilhelm Raabe in seiner Erzählung *Hollunderblüthe* aus dem Jahre 1863; während die Schilderung des Prager Judenviertels an Goethes Beschreibung der Frankfurter Judengasse in *Dichtung und Wahrheit* erinnert. Zweite Abtheilung: Um die Weltherrschaft, Berlin 1876-1878, 5 Bände.

läufer der *Protokolle*.⁵⁵ Weder in der Friedhofsszene noch in der ‘Rede des Rabbiners’ werden Freimaurer oder Illuminaten erwähnt.

Der Ritterorden der Templer, die Societas Jesu und vielfältige Geheimbünde waren nicht nur für Verschwörungsthesen und ihre angeblichen Enthüllungen ein Nährboden, sondern veranlassten mit diesen zusammen so manchen Geheimbundroman,⁵⁶ aus denen die Autoren der als Quelle für die Erstellung der ‘Protokolle’ benutzten Werke in unterschiedlichem Umfang schöpften. Noch vor der französischen Revolution (und auch vor Marquis de Luchet, Abbé Barruel und John Robison) hatte Ernst August Anton von Göchhausen, preußischer Offizier, Staatsbeamter, Protestant und seit 1763 Freimaurer in der Hallenser Loge ‘Philadelphia’, auf eine weltweite jesuitisch-freimaurerische Verschwörung und unausbleibliche Revolutionen hingewiesen.⁵⁷

⁵⁵ NORMAN COHN, *Warrant for Genocide*, S. 38-45, auf S. 279-284 findet sich die aus dem Französischen übersetzte ‘The Rabbi’s Speech’.

⁵⁶ Nach ROSEMARIE NICOLAI-HAAS, Die Anfänge des deutschen Geheimbundromans, in: PETER CHRISTIAN LUDZ (ed.), *Geheime Gesellschaften, Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung*, Band V/1, Heidelberg 1979, S. 267-292, hier S. 271, hat der Freimaurer ADOLPH FREIHERR VON KNIGGE, *Beytrag zur neuesten Geschichte des Freymaurerordens*, Berlin 1786, S. 53, den Jesuiten unterstellt, sie wollten „die Freymaurerey ... zu einer Militz der Gesellschaft Jesu machen“.

⁵⁷ ERNST AUGUST ANTON VON GÖCHHAUSEN, *Enthüllung des Systems der Weltbürger-Republik*, Rom 1786, S. 271: „Dencken Sie bey der Kirche allzeit Rom; bey Rom den Sitz [...] der Universalmonarchie, bey Catholicism, Cosmopolitism; bey Jesuiten Cosmopoliten, und bey Freymaurerey Jesuiterey.“ Und ein Jahr später betont er (*Aufschluß und Vertheidigung der Enthüllung des Systems der Weltbürger=Republik*, Rom 1787, Anm. auf S. 271): „Der Geist geheimer Gesellschaften ist der Geist des Jesuitismus [...]“. Der Freimaurer Eugène Sue schreibt die umfangreichen Fortsetzungsromane *Der ewige Jude* (Paris 1845-47) und *Les mystères du peuple* (Paris 1849-57), posthum erscheint 1861 *Les mystères du monde*, alle drei Werke sprechen ebenfalls von einer jesuitischen Weltverschwörung. Der Freimaurer ALEXANDRE DUMAS Père schildert die Vorgeschichte der französischen Revolution in seinem *Joseph Balsamo* von 1849 (Paris 1864, S. 1-23) als eine zielgerichtete Illuminatenverschwörung unter Leitung ihres Großkophtas Cagliostro. Aus der Einleitung dieses Werkes übernimmt HERMANN OTTOMAR FRIEDRICH GOEDSCHE (Pseudonym: Sir John Retcliffe), *Biarritz. Historisch-politischer Roman*, offensichtlich das Szenarium – hier ein finsternes Treffen in einem Keller einer Burgruine mit Selbstverpflichtung der einzelnen Landesvertreter – für das Kapitel ‘Auf dem Judenkirchhof in Prag’ seines Romans *Biarritz*, allerdings spricht er dort von einer jüdischen ‘Weltherrschaft-Verschwörung’. Moderne

Inhalt der *Protokolle*

Die enge Verknüpfung mit dem Freimaurertum ist wohl erst sekundär erfolgt und beschränkt sich im Allgemeinen auf Zwischenüberschriften in den ersten 15 von insgesamt 24 Sitzungsprotokollen. Das letzte Protokoll endet mit: „Die Säule des Alls in der Person des Weltherrschers vom heiligen Samen Davids muss zum Wohle seines Volkes allen persönlichen Leidenschaften entsagen. Unser Souverän muss untadelig sein.“⁵⁸ In einigen Ausgaben ist es allerdings noch mit „Unterschrieben von den Repräsentanten Zions vom 33. Grad“ abgezeichnet, wohl eine Anspielung auf den höchsten Grad im ‘Alten und Angenommenen Schottischen Ritus’ der Freimaurerei aus Sicht Léon Meurins (Anmerkung 64). Etliche Ausgaben enden mit einem Epilog, der die ‘symbolische Schlange’ der 3. Sitzung wiederaufgreift. Wenn die von Jerusalem ausgehende und die europäischen Staaten durchdringende Schlange – ihr Körper versinnbildliche das jüdische Volk, der Kopf aber die in die Pläne seiner geheimen Regierung Eingeweihten – dereinst in Zion Kopf und Schwanzende vereine, sei die jüdische Vormachtstellung erreicht.⁵⁹ Die sich in den Schwanz beissende Schlange (Ouroboros) ist ein auch in der Freimaurerei verwendetes Ewigkeitssymbol.⁶⁰ Eindrucksvoll werden diese Zusammenhänge auf dem Titelbild einer brasilianischen Ausgabe der *Protokolle* dargestellt, die weltumspannende Schlange, bekrönt mit einem Davidsstern mit eingeschlossenem T-Kreuz.⁶¹ Die Schlange soll hier wohl die Falschheit (Genesis 3,1-4) verkörpern. Die zwei ineinander verschränkten gleichseitigen Dreiecke bilden ein Hexagramm, welches auch als Davidschild und Siegel Salomos bekannt ist und in der Freimaurerei – wohl aus der Alchemie übernommen – als Ganzheits- sowie mitunter für das Lichtsymbol des ‚flammenden Ster-

Geheimbundromane mit Bezug zur Freimaurerei sind *Das Foucaultsche Pendel* (Umberto Eco, 1989) und *The Da Vinci Code* (Dan Brown, 2003).

⁵⁸ NACH NORMAN COHN, *Warrant for Genocide*, S. 295.

⁵⁹ Ibid., S. 295-297.

⁶⁰ REINHOLD DOSCH, Art. *Uroboros*, in: *Deutsches Freimaurer-Lexikon*, Bonn 1999, S. 293. Dieses Symbol der immerwährenden alchemistischen Wiedergeburt hat JOHANN WOLFGANG VON GOETHE, als „schöne grüne Schlange“ in seinem ‚Märchen‘ (in: *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten*, Werke – Hamburger Ausgabe, Bd. 6, München 1996, S. 125-241, hier S. 211 und 228) verwendet.

⁶¹ WOLFGANG BENZ, *Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung*, München 2007, S. 116: *Os protocolos dos sabios de Sião*, São Paulo 1937.

nes' verwendet wird. Das Tau-Kreuz wird in der lateinischen Übersetzung des Alten Testaments der Vulgata⁶² als Zeichen göttlicher Erwähltheit genannt, es findet sich in der Freimaurerei als Sinnbild des Lebens wieder.

Die christliche Verteufelung der Juden (Joh. 8,44: „Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, [...]“) wurde im 19. Jahrhundert auf die Freimaurer übertragen. So belegte Papst Pius IX. (1846-75) die Freimaurerei ebenfalls mit dem Johanneischen Ausdruck 'Synagoge des Satans' (Apk Joh 2,9), und in der Enzyklika *Humanum genus* bezeichnete sie 1884 Papst Leo XIII. als Teufelswerk.⁶³ Schliesslich publizierte 1893 der Erzbischof von Port-Louis auf Mauritius, Mgr. Léon Meurin, in Paris eine Schrift über *Die Freimaurerei, Synagoge des Satans* und behauptete dort, alle neueren Revolutionen gingen auf die Freimaurerei zurück, allerdings unter dem Supremat der Juden, „den wahren Urhebern der Freimaurerei“.⁶⁴ Inhaltlich hatte er sich zuvor mit Léo Taxil beraten.⁶⁵ Dieser französische Publizist und Buchhändler hiess eigentlich Gabriel Jogand-Pagès. Er, Freidenker, Kirchenfeind und wegen „unsauberer Geschäfte“ aus seiner Freimaurerloge noch als Lehrling ausgestossen, konvertierte 1885 öffentlich zum Katholizismus. Zu Lasten der Freimaurerei trieb er dann mit der katholischen Kirche ein böses Spiel, die bereitwillig seine grotesken Enthüllungen über die Freimaurerei aufgriff, hatte doch der amtierende Papst Leo XIII. 1884 in der Enzyklika *Humanum genus* „alle katholischen Bischöfe beschworen 'diese unreine Seuche' auszurotten“. Taxil publizierte umfangreiche Beschreibun-

⁶² EZECHIEL 9,4: *Et dixit Dominus ad eum: Transi per mediam civitatem in medio Jerusalem: et signa thau super fontes virorum [...]*.

⁶³ EUGEN LENNHOF, OSKAR POSNER & DIETER A. BINDER, Art. *Bullen, Päpstliche*, in: *Internationales Freimaurerlexikon*, München 2000, S. 159-160.

⁶⁴ LÉON MEURIN, *La franc-maçonnerie: synagogue de Satan*, Paris 1893, S. 464. Meurin beschreibt ausführlich die 33 Grade des 'Alten und Angenommenen Schottischen Ritus' der Freimaurerei und behauptet, dass noch über dem Président du Suprême Conseil / Souverain Grand Inspecteur Général (Souveräner General-Großinspekteur, XXXIII. Grad) die drei wahren, aber unbekannten jüdischen Oberhäupter (le Grand Maître de la société secrète, le Patriarche et l'Empereur du monde) ständen. Er bezeichnet die Juden als «peuple déicide» (S. 462) und möchte ihnen die Berufsausübung als Bankiers, Kaufleuten, Journalisten, Professoren, Ärzten und Apothekern untersagen (S. 464).

⁶⁵ Lic. theol. P. BRÄUNLICH (Pfarrer in Wetzdorf), *Leo Taxil. Ein Miniaturbild aus dem großen Verzweiflungskampfe der römischen Priesterherrschaft um ihren Bestand*, München, 1899, S. 8.

gen eines orgiastischen Teufelskultes mit im Zeremoniell festgelegten Meuchelmorden.⁶⁶ So müsse der Kandidat bei der Aufnahme in einen höheren Grad seine Entschlossenheit mit der Erdolchung eines Verräters von Ordensgeheimnissen beweisen, wobei man im entscheidenden Moment allerdings seine Augen verhülle und ein Lamm unterschöbe.⁶⁷ Anklänge haben sich bis heute erhalten, z. B. in Umberto Ecos *Das Foucaultsche Pendel* von 1989.⁶⁸ Unerwartet erklärte Taxil dann 1897 auf einer öffentlichen Versammlung alle Enthüllungen als Schwindel: „Ich wollte der Welt zeigen, was alles in der Kirche möglich ist, die sich rühmt, ein unfehlbares Oberhaupt zu besitzen [...]“.⁶⁹ Allerdings wendete er sich auch öffentlich gegen Korruption, Prostitution und den Antisemitismus seines Zeitgenossen Édouard Drumont.⁷⁰

Geradezu als „Bibel des modernen Antisemitismus“ wird das 1869 in Paris erschienene Werk *Le Juif, le judaïsme et la judaïsation des peuples chrétiens* von Henri Roger Gougenot des Mousseaux⁷¹ bezeichnet.⁷²

⁶⁶ EUGEN LENNHOF, OSKAR POSNER & DIETER A. BINDER, Art. *Taxil, Léo* in: *Internationales Freimaurerlexikon*, München 2000, S. 830-831; JÜRGEN HOLTORF, *Die Logen der Freimaurer*, Hamburg 1991, S. 111-112. Eines der auch ins Deutsche übersetzten Bücher von Léo Taxil erschien 1891 in Salzburg unter dem Titel *Der Meuchelmord in der Freimaurerei*.

⁶⁷ Nachzulesen bei P. BRÄUNLICH (wie Anmerk. 65), S. 7, aber auch bereits 1798 bei JOHN ROBISON (wie Anmerk. 14), S. 224, der sich wiederum auf den französischen Emigranten Chevalier de Latocnaye beruft.

⁶⁸ UMBERTO ECO, *Das Foucaultsche Pendel*, Carl Hanser Verlag München / Wien, S. 246: »Es ist dasselbe, hast du's nicht gehört? Pythagoras, Dante, die Jungfrau Maria, die Freimaurer, alles dasselbe. Alles um uns zu betrügen.« S. 700: »Enfin, le sacrifice humain!«

⁶⁹ P. BRÄUNLICH, *Leo Taxil. Ein Miniaturbild etc.*, S. 13-14.

⁷⁰ LÉO TAXIL, *La Corruption fin-de-siècle*, Noirod Paris 1891, S. 1-425; *Monsieur Drumont, étude psychologique – examen critique de l'anti-sémitisme*, Paris 1890.

⁷¹ HENRI ROGER GOUGENOT DES MOUSSEAUX, *Le juif, le judaïsme et la judaïsation des peuples chrétiens*, Paris 1869, S. I-XXXIX und 1-568. (In 5. Auflage 1921 in München unter dem Titel *Der Jude, das Judentum und die Verjudung der christlichen Völker* erschienen, eine vom Übersetzer Alfred Rosenberg auf 267 Seiten reduzierte Fassung.)

⁷² NORMAN COHN, *Warrant for Genocide*, S. 46. Der Begriff 'Antisemitismus' wurde 1879 von Wilhelm Marr geprägt, er steht für eine neue Qualität der Judenfeindschaft, indem er (pseudowissenschaftliche) rassische Gegensätze körperlich/intellektueller und ethischer Art zwischen Semiten und sogenannten Ariern unterstellt. Auch wenn in früheren Zeiten zum Christentum

Als Motto ist dem Werk ein Zitat aus Benjamin Disraelis *Coningsby* aus dem Jahre 1844 – Disraeli (1804-1881) war 1817 vom Judentum zur Anglikanischen Kirche übergetreten, was der Autor jedoch nicht erwähnt – wohl zur besonderen Legitimation vorangestellt. Danach werde die Welt aus dem Verborgenen heraus von Juden regiert. Auf S. 391 zitiert er aus dem nämlichen Buch: „Die gemischten unterdrückenden Rassen verschwinden, die reine verfolgte Rasse bleibt bestehen.“ Gobi-neaus *Essai sur l'inégalité des races humaines* sollte erst 1853-55 erscheinen. Gougenot des Mousseaux spricht von einer kosmopolitischen jüdischen Nation.

Noblesse und intellektuelle Überlegenheit der Juden werden wiederholt hervorgehoben. Die rhetorische Frage nach einer ebensolchen ethischen Vortrefflichkeit wird allerdings verneint und begründet z. B. mit Morden an Christen (und der alimentären Verwendung ihres Blutes), die in gewissen Fällen der Talmud – in Umkehrung des Dekalogs – befehle. Die lange Liste der abstrusen, den Juden jemals unterstellten abscheulichen Untaten wird unreflektiert wiedergegeben, ohne irgendeinen Zweifel an den abwegigen Schilderungen zu äussern. Das Handeln nach eigenem Gutdünken mache die Juden zutiefst unmoralisch. Ihre Frauen behandelten sie wie Sklavinnen, sie seien Wucherer („das Gold beherrscht die Welt, das Gold besitzt uns und der Jude besitzt das Gold“, S. 563), nähmen Einfluss auf die Presse und seien insgesamt Sektierer, ja Ungeheuer in der bürgerlichen Gesellschaft. Alle geheimen Gesellschaften hätten nur den Triumph der jüdischen Ideen zum Zweck, demzufolge platziere die jüdische Verfassung der Freimaurerei auch gezielt initiierte Juden in deren hohe Räte, mit dem Ziel der Vorbereitung, Organisation und obersten Leitung von Revolutionen. Manches scheint direkt in die ‚Protokolle‘ Eingang gefunden zu haben und klingt auch in deutschen judenfeindlichen Freimaurerschriften an.⁷³

konvertierten Juden ihre ursprüngliche Religion oftmals weiterhin als Makel angelastet wurde (cf. ‘Taufjude’), ist hier die Bezeichnung ‘Antijudaismus’ treffender als der moderne Begriff ‘Antisemitismus’, der heute vielfach für Judenfeindschaft schlechthin gebraucht wird. Einzelheiten bei JOHANNES HEIL, »Antijudaismus« und »Antisemitismus«, Begriffe als Bedeutungsträger, in: WOLFGANG BENZ (ed.), *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* Bd. 6, Frankfurt/Main 1997, S. 92-114.

⁷³ Br[uder] (Senator) HEINRICH EHELOLF, Die ersten 25 Jahre des zweiten Jahrhunderts der Geschichte der Loge Hercynia zum flammenden Stern in Goslar von 1909 – 1934, in: *Geschichte der Freimaurerloge »Hercynia zum*

Auch der Abbé E. A. Chabauty unterstellte den Juden, die Freimaurerei zur Erringung der Weltherrschaft zu nutzen.⁷⁴ Ähnliches wurde 1882 auf der ersten internationalen antisemitischen Konferenz in Dresden in einem Manifest niedergelegt.⁷⁵

Der Antisemitismus im Frankreich des ausgehenden 19. Jahrhunderts gipfelte schliesslich in der Dreyfus-Affäre mit ihren judenfeindlichen Massenunruhen, aber auch dem entschiedenen Eintreten für demokratische Rechte und Gerechtigkeit. Der französische Antisemitismus mit seiner schlagwortartigen Gleichsetzung von «Juden und Freimaurern» und ihrer gemeinsamen Verunglimpfung fand in Deutschland mehr Widerhall als das mutige Einschreiten gegen ihn. Die in der deutschen Freimaurerei weit verbreitete Ablehnung von Juden folgte weiterhin aus einem elitär verstandenen Christentum oder war schlichtweg antisemitisch und sollte bis zur Gleichschaltung im Dritten Reich noch zunehmen. „[...] was sich auch immer in der Abgeschlossenheit der Freimaurerlogen zutrug, es reflektierte nur die Geschehnisse in der Gesellschaft insgesamt.“⁷⁶

Unter dem Eindruck des französischen Antisemitismus wurden am Ende selbst die christlich-elitären und dezidiert judenfeindlichen Freimaurerlogen in Deutschland verdächtigt, gemeinsam mit den Juden durch dunkle Machenschaften die Weltherrschaft anzustreben. Die *Protokolle* wurden offensichtlich von diesem französischen Antisemitismus mit seiner ebenso ausgeprägten antimasonischen Einstellung beeinflusst. Norman Cohn weist allerdings noch auf andere Wegbereiter hin: den russisch-jüdischen Apostaten Jakob Brafmann (Autor des berühmten *Kniga kagala*, 2 Bde, Wilna 1869-70, dt.: *Das Buch vom Kahal*, ed. S. Passarge, 2 Bde, Leipzig 1928), den zur russisch-orthodoxen Kirche übergetretenen polnisch-russischen Priester und notorischen Antisemiten Ippolit Iosifovič Ljuostanskij (1835-1915; Autor des dreibän-

flammenden Stern« i[m]. O[rient]. Goslar 1909 – 1984, Goslar o. J. [1984!], S. 28 und 34.

⁷⁴ E. A. CHABAUTY, *Franc-Maçons et Juifs, sixième Age de l'église d'après l'Apocalypse*, Paris 1880 (zit. nach JACOB KATZ, *Jews and Freemasons in Europe*, S. 157-158).

⁷⁵ *Manifest an die Regierungen und Völker der durch das Judenthum gefährdeten christlichen Staaten ...*, Chemnitz 1882, S. 4: „In certain places Jews have succeeded in perverting and falsifying Masonry and have transformed it into a tool for gaining their ends“ (zit. nach JACOB KATZ, *Jews and Freemasons in Europe*, S. 163).

⁷⁶ JACOB KATZ, *Jews and Freemasons in Europe*, S. 148.

digen *Talmud i evrei* [*Der Talmud und die Juden*], 1902-09) und den deutschschreibenden Serben Osman-Bey.⁷⁷

So wie das Christentum seine Wurzeln in der jüdischen Religion hat, sind auch in der Freimaurerei die vielfältigen symbolischen Verknüpfungen mit dem Judentum nicht zu übersehen. Die den Juden im Deutschland des 18. und 19. Jahrhunderts auferlegte mindere politische und soziale Stellung mit bewusster Einschränkung ihrer Entfaltungsmöglichkeiten und gezielter Ausbeutung liess sie dem Zeitgeist entsprechend auch der Freimaurerei nicht als 'freie Männer guten Rufes' einer Mitgliedschaft würdig erscheinen. Ihre damalige wirtschaftliche Misere hat Christian Wilhelm Dohm eingehend analysiert.⁷⁸ Ausserdem waren sie im Vergleich zu ihren Glaubensgenossen in England, Frankreich und Italien rückständig und „sie folgten weniger den mosaischen Gesetzen als vielmehr absurdem rabbinischen Brauchtum“.⁷⁹

In Russland spielte die Freimaurerei damals – nach den Verboten von 1822 und 1826 – keine bedeutende Rolle, es existierten nur wenige Logen (in St. Petersburg drei, in Moskau zwei und in Kiew und Odessa je eine).⁸⁰ Nilus hatte aber zum französischen Grafen Armand Alexandre de Blanquet du Chayla, einem orthodoxen Konvertiten, der ab 1909 in Russland lebte, engen Kontakt. Dieser soll ihn mit den in Frankreich herrschenden antisemitischen und Freimaurer-feindlichen Ideen vertraut gemacht haben.⁸¹ Möglicherweise war er auch in die Intrige am Zarenhof um den französischen 'Wunderheiler und Martinisten Maître

⁷⁷ NORMAN COHN, *Warrant for Genocide*, S. 57 und 66.

⁷⁸ CHRISTIAN WILHELM DOHM, *Über die bürgerliche Verbesserung der Juden*, Berlin / Stettin 1781, S. 1-154.

⁷⁹ JACOB KATZ, *Jews and Freemasons in Europe*, S. 44. Den liberalen Strömungen im deutschen Judentum dürfte Jacob Katz mit dieser Einschätzung kaum gerecht geworden sein.

⁸⁰ EUGEN LENNHOFF, OSKAR POSNER & DIETER A. BINDER, Art. *Rußland*, in: *Internationales Freimaurerlexikon*, München 2000, S. 728-732, hier S. 731.

⁸¹ MICHAEL HAGEMEISTER, Sergej Nilus und die »Protokolle der Weisen von Zion«. Überlegungen zur Forschungslage, in: WOLFGANG BENZ (ed.), *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* Bd. 5, Frankfurt/Main 1996, S. 127-147, hier S. 133-136. Du Chayla wird als schillernde Persönlichkeit mit geheimdienstlichen Kontakten beschrieben, der sich nach dem 1. Weltkrieg, einem Sinneswandel folgend, gegen Faschismus und Antisemitismus gewandt habe und in den 1930er Jahren Mitglied der Loge 'Grand Prieuré Indépendant d'Helvétie Vième Province' war. In dem Berner Prozess der Jahre 1934 und 1935 gegen die Verbreitung der »Protokolle« als Schundliteratur wurde er als wichtiger sachverständiger Zeuge gehört.

Philippe' (Nizier Anthelme Philippe[-Vachod], 1849-1905) in den Jahren 1901/2 verwickelt.⁸²

Im Text der *Protokolle* erscheinen die Freimaurer eher als „‘nützliche Idioten’, die von den Juden manipuliert werden [...]“,⁸³ so heisst es unter der 15. Sitzung in ‚Das Freimaurertum als Leiter aller Geheimbünde’: „[...] Es versteht sich von selbst, dass wir Juden allein und sonst Niemand die Tätigkeit der Freimaurerlogen leiten. Wir allein wissen, welchem Ziele sie zusteuern, wir allein kennen den Endzweck jeder Handlung. Die Nichtjuden dagegen haben keine Ahnung von diesen Dingen, [...]“.⁸⁴ Eine ähnliche Gewichtung erfahren die Freimaurer durch Adolf Hitler.⁸⁵

Sprache und Stil der *Protokolle* mit den zahlreichen jeweils variierten Wiederholungen lassen den Leser rasch ermüden. Das hohe literarische Niveau von Jolys Totengesprächen wird nicht annähernd erreicht. In ihrer Bössartigkeit sind die ‚Protokolle’ eindeutig und veranlassten Thomas Mann 1926 zu der Aussage „eine phantastische Ausgeburt maniakalischen Judenhasses“.⁸⁶

⁸² MICHAEL HAGEMEISTER, Sergej Nilus, S. 131-132. Der französische Antisemitismus mit seiner Freimaurer-feindlichen Einstellung dürfte Nilus aber auch aus der Literatur bekannt gewesen sein.

⁸³ JEFFREY L. SAMMONS (ed.), *Die Protokolle der Weisen von Zion* S. 18. Sammons vermutet, dass die russische Redaktion die Rolle der Freimaurerei in dem Konzept der Weltverschwörung verstärkt habe.

⁸⁴ JEFFREY L. SAMMONS (ed.), *Die Protokolle der Weisen von Zion*, S. 80.

⁸⁵ HERMANN RAUSCHNING, *Gespräche mit Hitler*, Zürich 2005 (Nachdruck der ungekürzten Erstfassung von 1940), S. 226. Bei diesen ‘Gesprächen’ handelt es sich nicht um unmittelbare Mitschriften, sondern eher um später angefertigte Gedächtnisprotokolle und Zusammenfassungen der wesentlichen Aspekte von Zusammenkünften aus den Jahren 1932-34. Die Gespräche sind nach Sachgebieten geordnet, im allgemeinen ohne genaue Ortsangaben und Datierung. Rauschning wurde 1933 als Nationalsozialist Präsident des Danziger Senates, innerparteiliche Auseinandersetzungen führten bereits 1934 zu seinem Rücktritt, 1936 floh er aus Danzig, 1938 verlor er die Danziger Staatsbürgerschaft. Im Exil veröffentlichte er 1938 eine erste kritische Analyse der nationalsozialistischen Politik: *Revolution des Nihilismus*. Dort beklagt er die Zerstörung der überkommenen humanistischen Werte, die ethische Verwahrlosung, egoistische Bereicherung zu Lasten Andersdenkender, rücksichtsloses Expansionsstreben, unsolide Wirtschaftspolitik und eine allgemeine Gleichschaltung.

⁸⁶ So in einem Brief an Benjamin Segel, der 1924 in Berlin *Die Protokolle der Weisen von Zion kritisch beleuchtet. Eine Erledigung* veröffentlicht hatte. Thomas Mann schreibt weiter, „dass es nun wohl endgültig jedem Menschen

In Deutschland erschien das Machwerk 1919 und 1920 in zwei Ausgaben⁸⁷ und trotz seiner mittlerweile bekannten Entstehungsgeschichte wurde es von Alfred Rosenberg 1923 erneut als *Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik* herausgegeben. Alle drei Ausgaben erfuhren mehrere Auflagen. In den Vereinigten Staaten von Amerika hat kein geringerer als Henry Ford (1863-1947) die *Protokolle* in den Jahren 1920-1927 propagiert, obgleich er Freimaurer war (seit 1894 Mitglied der rein christlichen Palestine Lodge in Detroit). Durch Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 13. Oktober 1934 wurden sie in den Lehrplan der deutschen Schulen aufgenommen.⁸⁸

Schlussfolgerung

Prominente deutsche Freimaurer haben auf manche Unzulänglichkeit in ihrem Bund hingewiesen. So lässt Goethe in seinem *Groß-Cophtha* „die maurerische Wirklichkeit, Geheimnis und Logenwesen [... als] eine einzige üble Betrugsmaschinerie“ erscheinen.⁸⁹ Und in dem von Robert Blum 1848 herausgegebenen und verlegten Handbuch der Staatswis-

von gesunder Vernunft und intellektueller Reinlichkeit unmöglich gemacht ist, mit dieser Absurdität in irgendeiner Weise sich noch gemein zu machen“. Nach JEFFREY L. SAMMONS (ed.), *Die Protokolle der Weisen von Zion* S. 21, Anm. 22.

⁸⁷ LUDWIG MÜLLER VON HAUSEN (Pseudonym: Gottfried zur Beek), *Die Geheimnisse der Weisen von Zion*; THEODOR FRITSCH, *Die Zionistischen Protokolle. Das Programm der internationalen Geheimregierung*. Nach WOLFGANG BENZ, *Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung*, München 2007, S. 71, haben zwei ehemalige zaristische Offiziere, Fjodor Winberg und Pjotr Schabelski-Bork, die *Protokolle* in die Emigration nach Berlin mitgebracht, wo sie schriftstellerisch tätig waren. In Berlin erschien 1923 auch eine von Ju. Delevskij herausgegeben russische Ausgabe der *Protokoly sionskich mudrecov (istorija odnogo podloga)*.

⁸⁸ WOLFGANG BENZ, *Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung*, München 2007, S. 108.

⁸⁹ WOLFGANG MARTENS, Geheimnis und Logenwesen als Elemente des Betrugs in Goethes Lustspiel ‘Der Großcophtha’, in: PETER CHRISTIAN LUDZ (ed.), *Geheime Gesellschaften, Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung* Bd. V/1, Heidelberg 1979, S. 325-333, hier S. 329. Goethe schrieb das Stück (erschieden 1792) unter dem Eindruck der Halsbandaffäre. Er gehörte seit 1780 der Loge ‘Anna Amalia’ in Weimar an, deren Arbeit wegen interner Zwistigkeiten jedoch von 1782-1808 ruhte. Einzelheiten in: EUGEN LENNHOF, OSKAR POSNER & DIETER A. BINDER, Art. *Weimar*, in: *Internationales Freimaurerlexikon*, München 2000, S. 890-891.

senschaft und Politik heisst es: „Die F[reimaurer]vereine sind jetzt nichts weiter als Wohlthätigkeitsanstalten; diese Bestrebungen der F[reimaurer] sind zwar anerkennenswerth, allein es bedarf dazu der Formen und der Geheimnißkrämerei nicht. Die sonstigen humanistischen Zwecke sind nicht mehr vorhanden, und die ganze Freimaurerei ist eine leere Spielerei mit Formen, Gebräuchen und Symbolen, die eines denkenden Menschen geradezu für unwürdig erklärt werden muß.“⁹⁰ Lessing führt in seinem masonischen Zwiegespräch zwar alles Gute in der Welt auf freimaurerisches Tun zurück, beanstandet aber im späteren Verlauf die „Grillen von Goldmachern, Geisterbannern, Tempelherren“ und dass die Freimaurerei sich stets und überall „nach der bürgerlichen Gesellschaft habe schmiegen und biegen müssen“.⁹¹

An Entstehung, Ausarbeitung und Verbreitung von Verschwörungsmythen haben sich Freimaurer ausgesprochen aktiv beteiligt, auch wenn sich ihr Bund nie als verschwörerisch oder revolutionär begriffen hat. Seine Abgeschlossenheit und die ihn umgebende Aura des Geheimnisvollen und Elitären haben jedoch die Phantasie angeregt, Verschwörungsmythen genährt und Geheimbundromane – innerhalb und ausserhalb – beflügelt. Manches fand über die Plagiatoren und Fälscher, Herausgeber und Übersetzer Eingang in die *Protokolle*, wobei letztlich die gemeinsame Verteufelung von Juden und Freimaurern durch die französischen Antisemiten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestimmender war als die Judenfeindlichkeit deutscher Logen. Trotz ihres besonderen ethischen Anspruches vermochten sie in der Mehrheit nicht, sich aus der auch in der Bevölkerung weit verbreiteten völkisch-nationalen Engstirnigkeit und Judenfeindlichkeit zu befreien oder die-

⁹⁰ ROBERT BLUM (ed.), Art. *Freimaurer*, in: *Volksthümliches Handbuch der Staatswissenschaften und Politik* Bd. 1, Leipzig 1848, S. 369-370, hier: S. 370. Robert Blum war seit 1836 Mitglied der Leipziger Loge ‚Balduin zur Linde‘. Einzelheiten in: ROLAND HOEDE, *Die Paulskirche als Symbol – Freimaurer in ihrem Wirken um Einheit und Freiheit 1833-1999*, Bayreuth / Frankfurt/Main 1999, S. 32-35 und 160-162.

⁹¹ GOTTHOLD EPHRAIM LESSING, *Ernst und Falk – Gespräche für Freimaurer*, Hamburg 1981, S. 39, 64 und 69. Die wörtlichen Zitate sind dem 4. und 5. Gespräch entnommen, die sich kritisch mit der Freimaurerei auseinandersetzen und erstmals 1780 erschienen sind. Das masonische weltumspannende Gute erinnert an Christoph Martin Wielands 1788 erschienenenes Werk *Das Geheimnis der Kosmopoliten*. Lessing hat nach seiner Aufnahme (1771) in die Hamburger Loge ‚Zu den drei Rosen‘ mit gleichzeitiger Beförderung in alle drei Grade keine Loge mehr besucht.

sen gar entgegenzutreten; Schutz vor allgemeiner Verleumdung erfuhren sie dadurch allerdings nicht. Pate haben Freimaurer bei den *Protokollen* nicht gestanden, in ihrer Ideengeschichte begegnet man ihnen aber durchaus.

Nach Hermann Rauschning habe Adolf Hitler in persönlichem Gespräch die historische Echtheit der *Protokolle* als belanglos eingestuft, es komme auf „die innere Wahrheit“ an. Man müsse den Juden mit seinen eigenen Waffen schlagen, deshalb habe er sich bis ins Detail in seiner politischen Auseinandersetzung von ihnen anregen lassen.⁹² Und in der Tat lesen sie sich wie eine Handlungsanweisung für Despoten, die Übereinstimmung mit den politischen Ereignissen konnte auch damals nicht übersehen werden. Einen Teilaspekt – die Diffamierung und Verfolgung der Freimaurerei sowie die Selbstauflösung und Anpassung ihrer Logen – hat Helmut Neuberger eingehend beschrieben.⁹³ „Das offensichtlich Irrationale bei Vorstellungen von einer Juden- und Freimaurerverschwörung spielt[e] dabei keine Rolle, schliesslich handelt es sich um einen Mythos, der nicht den Anspruch erhebt, ernsthaft verifiziert zu werden.“⁹⁴ Vielmehr verdeutlicht er die tiefe Verwurzelung von Vorurteilen.

⁹² HERMANN RAUSCHNING, *Gespräche mit Hitler*, S. 225.

⁹³ HELMUT NEUBERGER, *Freimaurerei und Nationalsozialismus – Die Verfolgung der deutschen Freimaurerei durch völkische Bewegung und Nationalsozialismus 1918-1945*, 2 Bände, Hamburg 1980

⁹⁴ ARMIN PFAHL-TRAUGHBER, *Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat*, Wien 1993, S. 142.